



Allgemeine Eindrücke

Ein Auslandjahr in Kanada, das hört sich gut an und ist auch sehr gut durchführbar. Das Wichtigste zuerst, man braucht eine gewisse Ausdauer um alle Vorbereitungen durchzuführen, allerdings lernt man dabei sehr viel und vor allem, sich an Fristen zu halten und auf eigenen Beinen etwas zu organisieren.

Als meine Studienkollege mir von der Möglichkeit erzählte mit IO Exchange ein Jahr im Ausland zu absolvieren, war es schon immer ein Traum von mir. Allerdings schien es mir auch sehr schwierig und aufwendig. Das Informationsseminar stand dann direkt vor der Tür also habe ich es besucht und mir viele Informationen gesammelt. Am besten findet man online auf der IO Exchange-Seite der Uni Freiburg Informationen, vor allem bis wann man sich bewerben muss. Dies ist zunächst das Wichtigste, um vorher alle Dokumente für die Bewerbung zusammen zu haben (wie Töfl Test). Um den Töfl Test gibt es wohl kein Weg drum rum, man sollte sich auf diesen ein wenig vorbereiten, da er sonst sehr anstrengend und schwierig werden kann. Allerdings habe ich ihn mit Vorbereitung dann anz gut geschafft, obwohl ich vorher nie der beste in Englisch war, also definitiv machbar mit Übung. Die beste Krankenversicherung und Flüge sind weniger schwierig zu finden, da gibt es viel Auswahl und jeder muss selbst schauen, wie er diese Dinge handhaben will. Ich empfehle auf jeden Fall früher zu dem Willkommenseminar anzureisen, da man dort auch schon erste Bekanntschaften machen kann, und Kontakte knüpft. Vor allem kann man sich auf Studenten Ebene austauschen, da alle vor einem Auslandsjahr stehen und die gleichen Fragen haben, somit kann man sich gegenseitig helfen.

Die Wohnung habe ich online auf der Seite der Universität Waterloo gefunden, dort wurden Exchange Studenten eine Wohnung auf dem Campus zugesichert. Diese ist nah an der Universität aber leider auch sehr teuer. Da ich die Wohnung auch nicht sehr schön fand, würde ich im Nachhinein etwas anderes suchen, off-campus was deutlich billiger ist und auch schöner. Dazu muss man am besten eine Woche vor dem Semesterstart irgendwo unterkommen (Hostel) und dann auf Wohnungssuche gehen. Man findet dort auf jeden Fall etwas, da es sehr viele Studenten und somit auch sehr viele Wohngelegenheiten gibt in Waterloo.

An der Universität hat mir sehr gut gefallen, dass es eine ganze Woche zur Orientierung gab. Dort hat man den großen Campus und die vielen Möglichkeiten und Service kennengelernt. Dazu kommt, dass

man viele andere Austauschstudenten trifft, und es bietet somit gute Möglichkeiten Anschluss zu finden.

Des Weiteren gab es von der Universität sehr viele Veranstaltungen und Angebote sich körperlich oder anders zu betätigen. Es wird auf jeden Fall nicht langweilig und man fühlt sich vom ersten Tag an sehr Willkommen an der Universität.

Das sehr viele deutsche Austauschstudenten von anderen Programmen an der Universität sind, ist ebenfalls ein positiver Nebeneffekt. So kam es zum Beispiel so, dass ich neben mit einem badischen Dialekt vernahm. Auf Nachfrage stellte sich heraus, dass der Student neben mir von einer dualen Hochschule aus Deutschland kommt, und nur 10 km von mir in Deutschland entfernt wohnt. Die Welt ist doch sehr klein und mittlerweile auch sehr vernetzt.

Zur Bewerbung kann ich noch sagen, dass das Baden-Württemberg Stipendium sehr nützlich sein kann. Ich dachte zuerst, dass es sehr schwierig würde es zu bekommen. Es stellte sich jedoch heraus, dass für jeden Bereich gewisse Stipendiaten vergeben werden, sodass gerade im technischen Bereich durchaus gute Chancen bestehen. Es lohnt sich also auf jeden Fall sich zu bewerben. Des Weiteren ist das Netzwerk sehr nützlich um weitere Kontakte zu finden und weitere Erfahrungen zu sammeln.

Generell kann ich sagen, dass man frühzeitig sich bewerben und planen sollte, sodass man verschiedene Möglichkeiten offen hat. Den so ein Austauschjahr ist ein riesen Erlebnis, und sollte heute in der vernetzten Welt auf jeden Fall für jeden möglich sein. Einmal angefangen, kommen alle weiteren Dinge von alleine und sind auf jeden Fall zu meistern, solange man dranbleibt.

University of Waterloo

Die Studienbedingungen waren sehr gut. Es gibt dort viele Möglichkeiten sich in Gruppen zu treffen oder auch alleine zu arbeiten. Jedes Gebäude bietet eigene ruhige Arbeitsplätze, man kann sich sein Favoritenplatz aussuchen, was allerdings bei mir eine Weile gedauert hat. Gut finde ich auch, dass überall Tim Hortons oder andere kleine, sehr günstige Coffee Shops sind, sodass man sich gut was für zwischen die Vorlesungen holen kann.

Die erste Klausurphase (Zwischen Prüfungen in der Mitte des Semesters) ist natürlich trotzdem spannend. Das Niveau der Prüfungen ist jedoch mit dem in Deutschland zumindest in meinem Bereich (Electrical Engineering) zu vergleichen, wenn nicht sogar noch einfacher. Zum einen scheinen die Zwischenprüfungen mitten im Semester als unnötig und aufwendig, gleichzeitig hilft es jedoch dran zu bleiben, und man muss deutlich weniger für die eigentliche Klausur (Final) lernen.

Die Kommilitonen waren freundlich und hilfsbereit, sie haben sich zudem sehr für Deutschland interessiert. Mir ist sehr viel Hochachtung, vor allem für deutsche Technik begegnet. Insgesamt gibt es sehr viele Austauschstudenten und auch Studenten mit Migrationshintergrund in Waterloo, sodass sich ein bunter Mix von vielen Kulturen trifft. Dies führt dazu, dass es ein sehr vielfältiges Angebot gibt.

Die Vorlesungen waren interessant und persönlich gehalten. Der Kontakt zu den Professoren ist mehr direkt als in Deutschland. Auch auf inhaltlicher Ebene war es sehr interessant und nützlich, eine andere Universität zu besuchen.

Zusätzlich zu den Vorlesungen habe ich immer wieder interessante Vorträge zu aktuellen Themen oder auch im technischen Bereich besucht. Oft kamen sehr gute Firmen an die Universität, die etwas vorgestellt haben oder einfach Werbung gemacht haben. Dadurch hat man sehr guten Kontakt zur Industrie gehabt, etwas, dass in Deutschland sicher noch verbessert werden kann.

Inhaltliche Gestaltung

Am Anfang war die Kurswahl durchaus eine Herausforderung. Gerade im Hinblick, die Kurse anrechnen zu lassen, muss man einige Zeit und Arbeit investieren und auch mal von anderen Studiengängen Kurse anschauen. So habe ich zum Beispiel im ersten Semester einige Mechatronik Kurse belegt, da die Elektrotechnik Studenten zu dieser Zeit ein Coop (Praxissemester) hatten. Die Kurse haben mir dadurch trotzdem viel gebracht und man kann sinnvolle Vorlesungen aus angrenzenden Bereichen besuchen.

Der Stoff an sich war fordernd, aber mit gewissem Einsatz nicht überfordernd. Zum Teil musste ich etwas Vorkenntnisse nacharbeiten, aber da ich gewählt habe, was mir Spaß macht, ging das sehr gut. Von der Methodik war ich von der Uni Freiburg gut vorbereitet, und wusste zum Beispiel auch von der Klausurvorbereitung her genau wie es für mich am besten ist. Deshalb würde ich auch empfehlen, dass man erst im höheren Semester ins Ausland geht, sodass man schon weiß, wie Studieren für einen selbst am besten funktioniert.

Neben dem fachlichen, das auf sehr hohem Niveau war, habe ich vor allem in der Kommunikation und Zusammenarbeit mit anderen Studenten aus unterschiedliche Bereichen und Kulturen viel gelernt. Man muss aufeinander zugehen aber manchmal auch seine eigene Sichtweise vertreten. Immer wieder musste ich von Gruppenarbeiten auch von anderen Mitgliedern Teilnahme einfordern, da man sonst schnell alles alleine machen muss. Doch auch das ist eine Fähigkeit die ich gelernt habe, um mich zukünftig gut in einer Gruppenarbeit zurechtzufinden.

Der Aufenthalt an sich nutzt mir sehr viel im Hinblick auf die sprachlichen Kenntnisse, die ich gewonnen habe. Die akademische, englische Sprache während eines Aufenthalts und Studiums in einem englisch sprachigen Land ist von sehr großem Gewinn, um zum einen die Sprache zu verinnerlichen, alles zu verstehen aber zum anderen auch ein Gefühl für die Sprache zu bekommen, wann welche Ausdrücke angewandt werden können. Da mein Master in Deutschland auch auf Englisch ist, lernt man dort zwar auch viel, allerdings aber oft nicht von Muttersprachlern, sodass sich die Aussprache auch nicht verbessert. Außerdem sind kleine Phrasen die man im täglichen Leben dort lernt fast nicht über irgendwelche Kurse erlernbar. Auch hier kommt es viel mehr auf ein Sprachgefühl an, dass man mit der Zeit entwickelt. Da ich vorher auch nicht sehr gut in Englisch war, kann ich es nur empfehlen ein Auslandssemester in Kanada zu machen, auch wenn man sich nicht sehr sicher fühlt. Das Vokabular lernt man sehr schnell, das sichere Sprechen dauert etwas länger, aber immerhin lernt man es überhaupt.

Nicht zuletzt nützt mir diese Sprachkenntnisse in meinem Beruf sehr viel, da im Ingenieurwesen alles auf Englisch abläuft. Zudem kommt so ein Auslandsjahr im Lebenslauf sehr gut an. Man zeigt, dass man die Kraft und die Ausdauer hat, so etwas durchzuführen und weist damit auf sein engagiertes Potential hin, dass jede Firma gerne von seinen Bewerben sehen möchte.

Kritik und Empfehlung

Das ganze ganze Auslandsjahr war akademisch ein Erfolg. Vor allem aber die Erlebnisse und neuen Kontakte sowie die Fähigkeit mit vielen Herausforderungen zurechtzukommen machen diese Zeit für mich sehr wertvoll. Man merkt, dass man mit den Herausforderungen wächst, und so kommt es bald, dass man sehr flexibel, spontan und erlebnisfreudig wird.

Zwei kurze Kritikpunkte zum Schluss:

Da manche Kurse in Freiburg während meines Auslandsaufenthalts Pflicht sind, um später im Master weitere Kurse belegen zu können, wollte ich eine Vorlesung aus Freiburg parallel zum Auslandsaufenthalt online mithören. Jedoch war mir der Professor nicht sehr entgegenkommend, obwohl alles aufgezeichnet wurde und die Online Klausur eigentlich kein Problem darstellen dürfte. Nun kann ich diesen Kurs erst ein Jahr später belegen, und die darauf basierenden Kurse erst danach, was ich sehr schade finde.

Eventuell kann das bei Gelegenheit angesprochen werden, um in Zukunft einzelne Kurse online verfügbar zu machen. Damit ließe sich auch Werbung für einen Auslandsaufenthalt machen.

Zudem wollte ich auf einer Messe in Waterloo Werbung für Freiburg machen, hatte das auch sehr früh gemeldet, allerdings kamen nie Flyer oder sonstige Materialien, sodass ich nur Werbung für das OBW generell machen konnte. Vielleicht kann man den Studenten in Zukunft etwas Material (Papierformat) mitgeben, das wäre sehr hilfreich.

Empfehlung auf jeden Fall

Die Befürchtung, dass das Englisch zum Problem werden könnte hat sich nicht bestätigt. Im Gegenteil kommt man viel schneller rein in die Sprache als ich gedacht hätte. Vor allem das akademische Englisch ist sehr wichtig und lernt man am besten wenn man im Ausland studiert.

Ich würde den Aufenthalt im Ausland auf jeden Fall weiterempfehlen. Auch wenn die Stadt Waterloo im Vergleich zu Freiburg nicht sehr schön ist, gibt es auch Möglichkeiten zu Reisen um Kanada auch noch von der schönen Seite zu sehen. Das Erlebnis ein Jahr in Kanada verbracht zu haben, wird mich auf jeden Fall prägen und in Zukunft für großen Nutzen sein.

Im Anhang noch ein paar Bilder zum neidisch werden...



1 - Ausflug zum Killarney Nationalpark auf eine Insel



2 - Wassersport auf der Insel mit Freunden



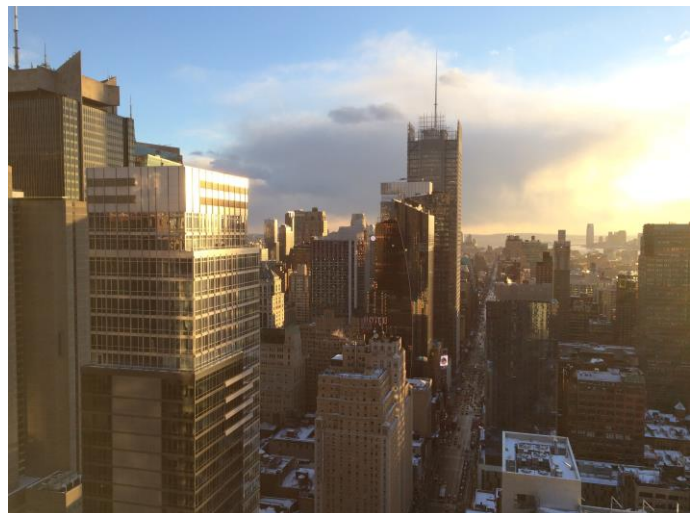
3 - Schießübungen auf einem privaten Gelände von Freunden



4 - typisches kanadisches Frühstück



5 - Snowscooter fahrne mit Verwandten nahe Toronto



6 - Wochenendausflug nach New-York



7 - Hockey Spielen auf einem gefrorenen See an Weihnachten



8 - Winterlandschaft mit 50 cm Schnee